

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN MANNHEIM
SALZBURG, 29. NOVEMBER BIS 1. DEZEMBER 1777 [BAUER/DEUTSCH, Nr. 382]

Mon très cher Fils!

Salzb. den 1 Novemb. Decembris.

1777

Heute Samstag den 29^{ten} schreibe gegenwärtiges – also heute war Concurs einen
5 Choralisten aufzunehmen anstatt des seel: Egger. Es war mir und uns allen lächer-
lich, daß h: Domdechant auch die h: Haydn, h: Meissner, und h: Spizeder dazu einge-
laden, da doch niemand dazu gehört, als die zween Chorregenten vom Domb, und
von Seÿten des Fürsten der Capellmeister. Ich sagte auch gleich, da ich alle diese Leu-
te beysamm sahe und mit lauter stimme: Es ist sehr gefehlt worden; man hätte den
10 Rust im Sessel hertragen sollen, und vor allem den Castraten dazu ruffen; damit nur
keine Irrung bey der Aufnahme eines Domchoralisten vorbeÿ gehen möchte. Es waren
7 Candidaten. des Choralisten Seelos Sohn, der gewisse Hözl, den Meissner nach Hof
bringen wollte. der Student vom Nonnberg der immer bey m Kolb ist, und einige mahl
bey uns violingespielt. Ein thurnergessel der die Wittib heurathen will etc: und wer
15 noch? – – der Westermaÿr! unter allen war unanimiter des Seelos Sohn im Choral der
beste. er machte sein argument Sine errore, die übrigen fehlten alle, mehr oder weniger,
manche trafen fast gar nichts. im Figuralgesang, legte ich dein Alma Redemptoris Mater
ex F vor. Seelos sang es recht hipsch – – besser als sein Vatter singt, – – der Hözl als
20 Meissnerischer Scolar und Pracktikant von Canzonetten à 3 sang es feiner. allein, da es
auf den Choral hier ankommt; so wird der Seelos primo Loco gesetzt, dessen Stimme
auch stärker und er noch iünger ist, Capellknab war, sein Vatter als Choralist 23 jahr
dient, viele Kinder hat, und der Sohn nur so lang will Choralist bleiben bis er einen
Titulum Mensæ bekommt, oder ein Chorherr stirbt, indem er will geistlich werden. Ob
aber der Erzbischof |: wie gewöhnlich |: nicht dennoch einen anderen herausnimmt,
25 muß man erwarten. Um 9 uhr war dieser Concurs, wo die 7 armen Sinder vor der Pro-
be zitterten, da eben auch ein armer Sinder, der, obwohl er erst 19 Jahr alt ist, bey einer
starken Diebsbande war, zur Richtstatt geführt wurde um seinen Kopf herzugeben, da-
mit man ihn aufs Rad stecken kann.

Gestern, Freytags; ist vormittags die alte Freul: von Kuefstein in die Ewigkeit gegang-
30 gen. und nachmittag, da eben h: Bullinger, wie gewöhnlich, bey uns war, haben wir
euern Brief vom 23^{ten} erhalten. Potz oracl=sprüche, und kein Ende! Ich sagte es ja
in meinem letzten Schreiben: es müssten Geheimnisse für mich vorgehen. du hast
wohl recht – – sie mögen gut oder böse ausschlagen, so werde es frühe genug er-
fahren. Ich konnte in meinen vorigen Briefen nichts anderes als nach puren vermut-
35 hungen mit aller nur immer möglichen vorsorge schreiben: und ich muß bekennen,
daß, da ich aus euren Briefen nicht das mindeste, als die bevorstehende Reise, und
geldmangel abnehmen konnte, so musste ich ganz natürlich sehr besorgt seÿn, und
da ich die Welt besser kenne als ihr alle beyde – die seltne, ja ganz gewiß seltne Er-

scheinung wahre freunde, so hängt meine Hofnung an einem kleinen hare. hier ist
 40 der fall freilich, daß du an dem herrn Canabich einen freund haben wirst, da sein
Interesse wegen seiner tochter damit verknüpft ist. kurz, ich weis nicht was ich
sagen oder hoffen soll. Wann aber in allem falle aus allem nichts wird? überlassen
 wir es dem allmächtigen Gott! Seyd ihr auf dem masquierten Baall im operaHauß ge-
 45 wesen? – – Gestern, dieß schreibe Heut den 1 Decemb. hab ich das beste gegeben, H:
 Bullinger gewann es für dich, ich zog für die Mamma 8 Xr *profit. Cajetan Andretter,*
Bullinger, Gilowsky Cath: und die Nannerl spielten nachdem wie gewöhnlich, und ich
 statt des *Andretter*, der um 4 uhr gieng, spielte ich bis nach 5 uhr. Nun etwas anders.
 die gewisse Hausmeisterin ist aus dem vordern Zimmer, wo Stadler war, ausgezo-
 gen; die Fr. Mosshammerin, ist in dieses Quartier hinübergangen, und die Mitzerl,
 50 die sich allzeit empfiehlt, hat sich nach ihrem geschwinden Schuß, also gleich hinun-
 ter gezogen, wo die Mossham: war, wo es ihr wegen dem stiegen steigen und auch
 wegen ihrer Kuchl bequemer ist. da sie nun nach der Hand sahe, daß sie unter 100
Personen niemand in ihr voriges zimmer nehmen konnte wegen unser; so überließ sie
 mir das zimmer jährlich für 8 f – und ich nehme die arme Haubenhefterin die Auer
 55 Sandl herein. kommenden Mittwoch, übermorgen, wird sie einziehen. wo sie vorhero
 war, musste sie 12 f bezahlen. nun giebt sie 8 f und der tresel monatl: 15 X^r fürs einheit-
 zen und auskehren, das sind jährlich 3 f – so bleibt ihr noch ein gulden über. sie kauft
 ihr fleisch mit dem unsern, wir lassen es mit sieden, und die tresl richtet ihr alsdann
 ihr Suppen und fleisch an und giebt ihrs hinüber. Es ist mehr Almosen beÿ einer, als
 60 beÿ herumziehenden faullenzenden armen. In unserer Holzläge, wird ihr, zu ihrem
 Holz, ein kleiner Platz geraumt, und an den fast=tägen kommt es auf ein paar löfl voll
 suppen und ein wenig Mehlspeis auch nicht an.

Was du mir wegen der *Lytaney* zum heil: Kreuz geschrieben, hätte ohne so vielem Um-
 schweife, *ad Captandam Benevolentiam*, geschehen können. Ich würde ohnehin nicht da-
 65 gegen gewesen seÿn: da ich weis, daß sie solche Lytanien am meisten brauchen. daß
 sie aber gar Leute zur Musik verschreiben, weis ich besser, daß es nicht wahr ist. Ich
 war selbst einige zeit *discantist* da, und sang oben auf den Stiegen beÿ der Orgl. Die
Musici in der Statt werden eingeladen. Die HofTrompeter kommen dazu, wenn sie da
 sind. Die Durner zu den Posaunen können sie auch haben etcetc: und das ist schon
 70 genug Mir ist noch nichts geschrieben worden. Ich würde es ihnen aber lieber Co-
 pierter um den puren Copistenpreiß, als in der *Spart* schicken. vor vielen Jahren, hatte
 eben der h: Dechant, als Organist damals von mir eine *Spart* 3 Jahre in Händen, bis
 ichs wieder erhalten konnte: und es würde doch hier schöner geschrieben, als wenn
 sie es von Studenten ab=buffen, und die *Spart* braf herum schmieren lassen. über das
 75 weist du, daß manches beÿ deinen *Sparten* nicht gut zu lesen ist, wenn manns nicht
 schon in der übung hat. Ich liebe, daß es recht geschrieben seÿe und keine schmuzigen
 flickereÿen und fehler.

Vom H: Oberbereüter ist alles stille. vom h: von Schiedenhofen geht eine Rede her-
 um, als hätte die Sache, wegen nun entdeckten misslichen Gesundheits=Umständen
 80 der freul Braut einigen Anstand. Hingegen ist gewiß, daß h: von Schiedenhofen seiner

Schwester nur den 3^{ten} theil des vermögens zu gestehen will; daß aber der Hofrath dawider ist; – daß h: *Babbius*, der nun im Hofrath

das vermögen der freul *Louis* einzusehen Gelegenheit hatte, mit ihr heimlich Bekanntschaft gemacht, daß sie immer bey der Fr: von Gayër zusamm kommen, daß *Babbius*
 85 dadurch seine Umstände wird zu verbessern suchen; daß, wenn es ernst seyn sollte, der HofCanzler, – und dann auch der Erzbischof selbst auf seiner Seite seyn werden, und daß h: Schiedenhofen dabey keine Freude haben wird, so wenig als die Schwester mit der vorzuziehenden Hayrath des Bruders zufrieden ist: dann sollt Babbius die Freyl: von Schiedenhofen Hayrathen, so wird ihr ganzes vermögen heraus müssen,
 90 und ihr h: Bruder nichts zu seinem Vortheil zurück halten können. H: *Secretaire* von Hamm, hat mir längst geschrieben, und ich ihm längst geantwortet: seine gegenantwort ist auch schon vor 3 Post=tägen wieder eingetroffen; dann ich ließ ihms über den Ausspruch zu thun, was er mir für Verpflegung und Lehrgeld bezahlen wollte. Er erklärte sich er hoffte, daß ich mich mit jährlichen 150 f für alles begnügen möchte: das
 95 wär nun eben monatl: 12 f 30 X^r, dabey er das frühestück von einem Schälchen Coffée und einer Semel täglich anzumerken nicht vergaß. Ich hab ihm noch nicht geantwortet, da ohnmöglich Zeit hatte, und es ohnehin keine Eyle hat, indem er mir schon im ersten Brief sagte, daß er sein Fr: Tochter auf künftiges Frühejahr schicken wollte, und im zweyten brief dabey Blieb, den Winter wegen Reise anführte und noch beysetzte,
 100 daß sie erst müste gehörig mit allem versehen – – warum nicht gar *Equipiert* werden: Es muß demnach erst die Ausfertigung gemacht werden. Vielleicht soll ich sie gar zum Weib nehmen!

Vermög dieses vorschlags würde ich also die Ehre haben dem Freulein von Hamm für tägliche 25 X^r Kost – trunck – frühestück – Zimmer, etc: und Unterricht: | NB in
 105 allem | zu geben. ich werde ihm nächstens schreiben und ihm umständlich erweisen, daß ich sie unter jährlichen 200 f nicht nehmen könnte. – und bis aufs frühejahr wird es noch manchen Schnee werffen, und vieles Wasser in allen flüssen hinunterlaufen.

H: Leutgeb, der itzt in einer vorstatt in Wienn ein kleines schneckenhäusl mit einer kästerey gerechtigkeit auf Credit gekauft hat, schrieb an dich und an mich, kurz,
 110 nachdem du abgereiset, und versprach mich zu bezahlen mit gewöhnlicher voraussetzung der Gedult, bis er bey'm käs=Handl reicher wird, und von dir verlangte er ein *Concert*. Nun wird er aber schon wissen, daß du nicht mehr in Salz b: bist. – *Mad.^{me} Duscheck* schrieb mir kürzlich und wünschen er und Sie deinen Aufenthalt und deine Umstände zu wissen. – Nun muß dich zum Schlusse fragen, ob h: *Baron Dürniz* dich
 115 in München bezahlt hat? oder ob du ihm es schenken wirst? – – ob ich oder du ihn nicht sollten ein bischen erinnern? – – Nun glaube hab alles gesagt, was ich weis. die Nannerl ist itzt zum Hagenaurischen, und gehet alsdann zu den Robinischen, wo ich auch hinkomme um der freul: *Louis* die Schuster: *Duett* hören zu lassen. Lebts beyde gesund, wie wir, wir kissen euch viel 1000000000000 Mahl und bin der immer wie die
 120 un schuldigen Kinder ohne freud und Leid dahin schnaubende Mann und Vatter

Mzt manu propria

h: *Bullinger*, der eben da ist um halbe 3 uhr, empf: sich sammt allen. Er wird, wie oft geschieht, den Brief auf die Post tragen.

125 die Commoedianten sind noch nicht gekommen, und werden auch so bald noch nicht kommen, wenn sie doch noch kommen; dann sie entschuldigten sich der Prinzpal hätte sich den Arm gebrochen. Mir scheint sie bleiben in ihrer Vorstatt in Wienn, so lange es Leute giebt.

130 bekommen sie keine Leute mehr, dann ist es immer Zeit aufzubrechen. haben sie aber immer Leute, so werden sie es vorträglichler finden zu bleiben wo sie sind; als mit Reisekosten erst etwas zu wagen. *Sgr: Rust* nimmt immer kraftmittl und ist seit der Zeit nicht mehr aus dem Zimmer gekommen. Er gedenket sich so weit zu kräften zu bringen um im frühejahre reisen zu können, da er sonder zweifl durch briefe sich un-
135 einige Wochen krank im Bette.

Mit h: Grafen Johannes von Arco, den du kennest, der die Militairdienst quittiert hat, und itzt beÿ seinem h: Bruder, des graf Leopoldl Vatter in Passau war, hat sich eine abscheuliche Historie zu getragen: Er hatte einen unvergleichlichen guten bedienten.
140 Diesem stand in Passau das Glück vor einen recht guten Herrschaftsdienst zu bekommen. er bath seinen Grafen ihn zu *reccomandieren*; dieser aber ward darüber im höchsten Grad aufgebracht, zahlte ihn aus, zog ihm die *Livray* aus, schickte um den Feldwaibl der kays: Werbung, und übergab ihn. da er nun mit dem feldwaibl über die donau=brügge gieng, stürzte sich der arme Mensch über die Donaubrügge, und
145 ersäufte sich. Es war abends um 5 uhr, Es wurde ganz Passau rebellisch, und gr: *Arco* muste aus Passau fliehen, sonst hätten ihn die Studenten und der Pöbl todt geschlagen. nicht wahr eine schöne *Cavallier*=Historie! addio!

[Adresse, Seite 4:]

150 *À Monsieur*
Monsieur Wolfgang Amadé
Mozart Maître de Musique
im Pfälzischen à
Hof. *Manheim*

155